



Bauen mit Herzblut



Foto: Burkhard Treude

Interview mit Heinrich Schwakopf (Jg. 1950), seit 1972 Architekt.
1988 Mitbegründer des Architekturbüros WP Winkler + Partner.
2015 Übergabe des Büros an die langjährigen Mitarbeiter,
die nun zusammen mit Schwakopf das Steigerturm-Projekt betreuen.

Steigerturm News (SN): Herr Schwakopf, Sie haben 2014 an einem Bürger-Workshop zum Thema „Zukunft des Steigerturms“ teilgenommen. Was hat Sie damals bewegt, spontan Ihre Mitarbeit zuzusagen?

Heinrich Schwakopf (HS): Ich konnte das Ziel, den Steigerturm zu erhalten, nachvollziehen, weil ich mich schon früher mit ähnlichen Umbau-Projekten beschäftigt hatte. Sei es beruflich bei der Alten Rohrmeisterei in Schwerte, sei es privat beim Vereinshaus des ASC Aplerbeck. Ich konnte helfen. Denn ohne ordentliche Planung kann man keine Förderanträge einreichen. Außerdem war das für mich mit Herzblut verbunden. Ich bin Berghofer, da habe ich mich sofort persönlich angesprochen gefühlt.

SN: Manch einer meinte ja damals, es wäre für die Stadt Dortmund viel wirtschaftlicher gewesen, den Steigerturm abzureißen und dort ein großes Mehrfamilienhaus hinzubauen.

HS: Gut, dass das nicht geschehen ist. Wie wichtig es ist, an dem Erhalt einer historischen Bausubstanz mitzuarbeiten, erleben wir im Moment ja 100 Meter weiter an der Kneebuschstraße bei einem Negativ-Beispiel. Meine Philosophie ist, dass man eine gewachsene Ortsstruktur erhalten und nicht so gewaltige Immobilien hineinsetzen sollte, wie das zum Beispiel damals nach dem Abriss des Bauernhofs Wilmsmann „in der Kurve“ mit einem „Sechsgeschosser“ passiert ist, der hier eigentlich gar nicht hineinpasst. Mir macht es Freude, dazu beitragen zu können, historische Bausubstanz für unsere Kinder und Nachkommen zu erhalten.

SN: Gibt es in der Planung des Steigerturm-Umbaus Parallelen zur Rohrmeisterei in Schwerte?

HS: Auch hier geht es darum, den so genannten „maroden Charme“ zu erhalten. Heute nennt man das ja „coole Location“. Wir versuchen, möglichst das, was man hier in den Räumlichkeiten sieht, weiter zu benutzen und möglichst sanft umzubauen. Die Wände sollten weitgehend so belassen werden, wie sie sind. Vor allem im Bereich des Kulturforums, dort, wo früher die Feuerwehrautos standen, wird das deutlich erkennbar, weil wir ein Stahlkorsett einbauen werden, das alles Frühere sichtbar bleiben lässt. Das gibt uns die Möglichkeit verschiedene Funktionselemente aufzuhängen wie zum Beispiel Schallschutz, Lautsprecher, Beleuchtung, Leinwand und Beamer. Natürlich wird dadurch auch die darüber liegende Decke getragen, damit bei der Vergrößerung des Raums das Gebäude nicht zusammenbricht. Der Statiker hat das bereits geprüft und für realisierbar befunden. Das Gebäude ist ja immer benutzt worden und keineswegs „marode“. Deshalb haben wir da keine Bedenken.

SN: Das heißt, Sie rechnen nicht mit schlimmen Überraschungen?

HS: Jein! „Planen und Bauen im Bestand“ bedeutet natürlich, dass wir schon mal das eine oder andere finden werden. Die Gebäudesubstanz als solche scheint aber in Ordnung zu sein. Das hat der von uns beauftragte Statiker bereits festgestellt. Auch unterhalb des Gebäudes sind keine Probleme zu erwarten, weil das Gebäude ja bereits seit über 100 Jahren steht.

SN: Wie sieht das denn angesichts der im Moment rapide steigenden Handwerker-Preise mit den Kosten aus?

HS: Wir sind ja nun seit sechs Jahren immer wieder dabei, unsere Planungen auch finanziell an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Wenn wir demnächst die Gewerke ausschreiben und feststellen sollten, dass uns die Kosten davonlaufen, werden wir an der einen oder anderen Stelle abspecken müssen. Auf keinen Fall werden wir etwas in Bewegung setzen, das unseren Kostenrahmen sprengt. Was auf jeden Fall Priorität hat, sind der große Versammlungsraum, das Dach, die Heizung und die sanitären Bereiche. Das heißt, wir sind schon ziemlich zuversichtlich.

SN: Aber sicher können wir nicht sein, oder?

HS: Entscheidend werden natürlich die Angebote der Unternehmer sein. Bei der Ausschreibung werden wir auf jeden Fall darauf achten, Angebote aus Berghofen und den Stadtbezirken Aplerbeck und Hörde einzuholen. Nach unserer Erfahrung haben die allermeisten Betriebe durchaus Spaß daran, etwas in ihrem lokalen Umfeld zu tun. Trotz voller Auftragsbücher. Viele dieser Betriebe sind nach unseren Erfahrungen auch bereit, mit mehr Herzblut und besonderem Einsatz zu arbeiten.

SN: Wann soll denn der Umbau beginnen?

HS: Wir zeichnen im Moment die Ausführungspläne, die Statiker und Planer für die Technische Gebäudeausstattung sind schon bei der Arbeit. Ich schätze, im ersten Quartal 2021 werden wir mit dem Umbau beginnen können.

SN: Herr Schwakopf, wir danken Ihnen für das Gespräch und freuen uns darauf, die historische Landmarke Berghofens 2022 als Zentrum für die gesamte Bürgerschaft eröffnen zu können.

Das Interview führten Winfried Liebig und Burkhard Treude



WINKLER UND PARTNER

ARCHITEKTEN UND INGENIEURE GBR

Georg von Estorff Norbert Meyer Jürgen Vogt

Fon 0231/477775-0

Fax 0231/616000

info@wp-winkler-partner.de

Alter Hellweg 50

44379 Dortmund

www.wp-winkler-partner.de